

# Aufbau Ost in der Karibik

**Blickpunkt.** Seit das neue kubanische Auslandsinvestitionsgesetz in Kraft getreten ist, entwickelt sich der Inselstaat langsam zu einem fragten Standort für Investitionen.

Die Öffnung Kubas schreitet mit großen Schritten voran. Insbesondere europäische Unternehmen zeigen seit der Verabschiedung des neuen Gesetzes Interesse am Karibikstaat. Noch können Firmen des alten Kontinents davon profitieren, dass die Wettbewerber aus den USA durch Sanktionen gehemmt sind.

Die wirtschaftliche Entwicklung Kubas ist allerdings durchwachsen. Nach einem relativ schwachen Jahr 2014 hatte sich die Ökonomie des Landes Anfang 2015 stark erholt gezeigt. Doch schon im zweiten Halbjahr folgte die Ernüchterung, und es gab deutliche Anzeichen für Devisenengpässe, obwohl die Auslandsüberweisungen und vor allem der Tourismus kräftig gewachsen waren. Schuld daran sind vor allem Probleme bei zwei Stützen der kubanischen Devisenbeschaffung: dem Nickerlexport sowie der Ausfuhr von Ölderivaten.

## Venezuelas Krise belastet

Während der Rückgang der Exporterlöse des Nickelbergbaus durch die niedrigen Weltmarktpreise seit Ende 2014 und durch die zwischenzeitliche Stilllegung der Mine Ernesto Che Guevara zu erklären war, stand die Reduzierung der Ölexporterlöse im Zusammenhang mit den niedrigen Weltmarktpreisen für diesen Rohstoff sowie dem täglich fortschreitenden wirtschaftlichen Niedergang des sozialistischen Partners Vene-

zuela. Kuba entsendet Lehrer und Ärzte und erhält dafür venezolanisches Rohöl zu Vorzugskonditionen, das zum Großteil auf dem Weltmarkt weiterverkauft wird.

Da sich seit den Parlamentswahlen im Dezember 2015 die Machtverhältnisse in Venezuela geändert haben und die Wirtschaft dort vor einem Scherbenhaufen steht, bricht diese Einnahmequelle nun mehr und mehr weg. Da auch die Entwicklung der Sonderwirtschaftszone im Hafen von Mariel nur schleppend vorangeht, sind die Wirtschaftsprognosen für 2016 wenig optimistisch. So dürfte

das Bruttoinlandsprodukt neuesten Voraussagen zufolge nur um bescheidene 2 Prozent wachsen. 2015 waren es 4 Prozent.

Bisher sind zwar nur etwa 50 deutsche Unternehmen in Kuba aktiv, die Wirtschaft merkt aber die Zeichen der Öffnung des Landes. 2015 machten die deutschen Exporte 258 Millionen Euro aus – 35 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Januar reiste Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel mit einer großen Wirtschaftsdelegation nach Kuba. Im Zuge seines Aufenthalts versuchte Gabriel, den innovativen deutschen Mittelstand als



**Historischer Handschlag.** Raúl Castro mit Außenminister Frank-Walter Steinmeier.

Partner anzupreisen. Jedoch ist die kubanische Regierung in erster Linie gewillt, Großinvestitionen im mindestens zweistelligen Millionenbereich ins Land zu holen. Bereits im Juli 2015 hatte Außenminister Frank-Walter Steinmeier Havanna besucht und den Boden für bessere Beziehungen bereitet. Diese Visiten erregten aber längst nicht so viel Aufsehen wie der Besuch von Barack Obama im März dieses Jahres, dem ersten US-Präsidenten in Kuba seit 88 Jahren.

Neben der Verfügbarkeit von Devisen spielt in Kuba vor allem deren Verteilung eine besondere Rolle. Kubas Zentralbank teilt die Devisen strikt nach wirtschaftspolitischen Prioritäten zu. Der hierzu im November 2015 aktualisierte Investitionskatalog (Cartera de Oportunidades) umfasst 326 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 8,2 Milliarden US-Dollar, vor

### DIE AUTOREN

**Dr. Andreas Voß** ist deutscher Anwalt und leitet für Rödl & Partner von Mexiko-Stadt und Havanna aus das Geschäftsfeld Rechtsberatung Mexiko & Karibik.



**Yaquelyn Rodríguez Gamboa** ist kubanische Rechtsanwältin und betreut von Puebla (Mexiko) aus deutsche Firmen in Lateinamerika.



allem in den Bereichen Landwirtschaft, Biotechnologie, Tourismus, Baugewerbe und Energie.

Deutsche Unternehmen sind in allen genannten Bereichen gern gesehene Partner, schöpfen allerdings ihr Potenzial nicht hinreichend aus. Hier liegen spanische, italienische und französische Firmen deutlich vorn. Speziell Frankreich hat sich nach dem jüngsten Staatsbesuch Raúl Castros in Paris und den dort abgeschlossenen bilateralen Verträgen in eine gute Ausgangslage gebracht. Wichtige französische Unternehmen, die bereits auf der Insel tätig sind, sind unter anderen die Hotelgruppe Accor, die Fluggesellschaft Air France sowie der Wein- und Spirituosenkonzern Pernod Ricard, der den internationalen Vertrieb des kubanischen Rums Havana Club organisiert.

Die Spanier sind insbesondere durch Hotelketten wie Grupo Barceló, Iberostar oder Meliá Hotels & Resorts vertreten. Doch auch Deutschland kündigte nun an, die Verhandlungen für ein Doppelbesteuerungsabkommen mit Kuba neu aufzunehmen und damit die Investitionslage für deutsche


Unternehmen zu verbessern. Ein gutes Beispiel für deutsch-kubanische Zusammenarbeit ist die Stefan Messer GmbH, die mit den drei Joint Ventures Oxiacero, Oxisold und Oxicuba größter Anbieter von Industriegasen für die Stahlerzeugung, Lebensmittelindustrie und den Gesundheitssektor in Kuba ist.

Das große Interesse Europas zeigt auch der Vertragsentwurf für ein Rahmenabkommen für politischen Dialog und Zusammenarbeit, das die EU und Kuba am 11. März unterzeichnet haben. Damit will die EU die Beziehungen zu Kuba neu definieren und marktwirtschaftliche Reformen anregen.

Positiv zu erwähnen ist, dass es Kuba nach jahrelangen Umschuldungsverhandlungen gelungen ist, sich mit öffentlichen Gläubigern im Pariser Club auf den Erlass von Altschulden zu einigen. Somit erhält Kuba endlich wieder Zugang zu mittel- und langfristigen Krediten zu Marktkonditionen.

### Jetzt das Zeitfenster nutzen

Fazit: Kubas langfristiges Potenzial ist enorm. Des Weiteren besteht großer Investitionsbedarf. Da vor den US-Präsidentenwahlen im November nicht mit einer Aufhebung des Handelsembargos zu rechnen ist und damit kurzfristig keine Welle eines massiven Einstiegs von US-Konzernen bevorsteht, können europäische Unternehmen das Zeitfenster nutzen, um in Kuba zu investieren. Der Regierung in Havanna muss es im Gegenzug gelingen, die Umsetzung der Reformen zu beschleunigen und die enormen bürokratischen Hürden einzudämmen, die nach wie vor bestehen.

Yaquelyn Rodríguez Gamboa/Andreas Voß   
 Andreas.Voss@roedl.pro, www.roedl.de

### Kuba im Auf und Ab

Kubas reales BIP fällt 2016. Deutschland ist einer der wichtigsten Lieferanten.

